

Editorial

Jochen Roose, Elias Steinhilper

Gespaltene Gesellschaft? Politische Polarisierung: Zustand, Debatten, Folgen

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2022-0033>

Bilder von Spaltung, Rissen und Gräben haben in der politischen und medialen Debatte zum Zustand der deutschen Gesellschaft seit geraumer Zeit Konjunktur. Der Reiz dieser Metaphern ist die Anschlussfähigkeit an eine Vielzahl, teils anekdotischer, teils empirisch messbarer gesellschaftlicher Phänomene: Scharfe Konflikte um politische Kernfragen wie Zuwanderung, Klimapolitik und zuletzt den Umgang mit der Corona-Pandemie; der elektorale Erfolg rechtspopulistischer Parteien; eine Verrohung des Umgangstons gegenüber Andersdenkenden, bis hin zu Hassrede; oder gar der Abbruch von sozialen Beziehungen aufgrund von politischen Einstellungen. Überall wird vermutet, dass sich unversöhnliche Gruppen jenseits eines tiefer werdenden Grabens gegenüberstehen. Und nicht nur in politischen Grundsatzreden jedweder Couleur hat das Bild einer zunehmend auseinanderdriftenden Gesellschaft einen festen Platz.

In der Sorge, welche Folgen das Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Entwicklungen zeitigen könnten, richtet sich der Blick auf die USA, in denen sich die tiefen Gräben zwischen zerstrittenen politischen Lagern in den letzten Jahren verfestigt haben und der „kalte Bürgerkrieg“ (Lütjen 2020) mit dem Sturm auf das Kapitol im Januar 2020 seine Kälte verlor (siehe auch Heft 1/2022 des Forschungs-journals Soziale Bewegungen zu Mobilisierung und Zivilgesellschaft in den USA). Als Reichskriegsfahnen schwingende Demonstrierende am Rande eines Protests gegen die Maßnahmen zu Eindämmung der Corona-Pandemie als Warnung gewaltvoll versuchten, in das deutsche Parlament einzudringen, erschienen die dystopischen Zustände aus den USA plötzlich sehr nah. Der damalige Außenminister Heiko Maas gab zu Protokoll: „Aus aufrührerischen Worten werden gewalttätige Taten – auf den Stufen des Reichstages, und jetzt im Capitol. Die Verachtung demokratischer Institutionen hat verheerende Auswirkungen.“¹

¹ Heiko Maas, zitiert im Tagesspiegel „Reaktionen auf Aufruhr in Washington“, 07.01.2021, tagesspiegel.de.

(K)ein leerer Signifikant

Vor diesem Hintergrund erscheint es naheliegend, dass die politische Polarisierung auch in Deutschland in aller Munde ist. Gleiches gilt für die positive Kehrseite der Polarisierung, den „gesellschaftlichen Zusammenhalt“, dessen Erosion allerorten mit Sorge betrachtet (Deitelhoff et al. 2020) oder als „Sozialkapital“ beschworen wird (Brauer 2015; Klein et al. 2004). Auch dieser Begriff weckt vielfältige Assoziationen von positiver Bezugnahme, von Zusammengehörigkeit und solidarischem Handeln, von der Betonung des Gemeinsamen, von geteilten normativen Grundlagen. So intuitiv plausibel die Erzählungen einer gespaltenen Gesellschaft sind, so unscharf bleibt die konkrete Diagnose. Die Vielfalt der Phänomene, die unter den Begriffen „Polarisierung“ und „gesellschaftlicher Zusammenhalt“ verhandelt werden, zeigt ihre analytische Gefahr auf. In der Linguistik werden Begriffe, die in der Praxis mit sehr unterschiedlichen Inhalten befüllt werden, als „leere Signifikanten“ bezeichnet. So eingängig sie klingen, sie eignen sich nicht zu substantiellen Analysen gesellschaftlicher Phänomene. Denn, wenn variabel ist, was konkret gemeint ist, werden Gesellschaftsdiagnosen zur sich selbst-erfüllenden Prophezeiung oder widersprechen sich diametral.

Der inflationäre Gebrauch von „Polarisierung“ in unterschiedlichen gesellschaftlichen Sphären war seinem heuristischen Wert wenig zuträglich. Das Konzept hat ihn aber keineswegs eingebüßt. Im Gegenteil, seine Konjunktur fordert zu einer dezidierten Auseinandersetzung heraus.² Wir widmen uns deshalb im Themenschwerpunkt dieses Hefts einer empirischen und theoretischen Befragung politischer Polarisierung. Wie lässt sich das Konzept produktiv nutzen? Und damit verbunden: wie steht es um die politische Polarisierung in Deutschland? Wir verstehen Polarisierung dabei als ein vielschichtiges Phänomen, das – konzeptionell geklärt und empirisch untersucht – einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaftsdiagnose leisten kann. Ganz basal beschreibt Polarisierung eine Verteilung von Positionen, die sich an den Rändern (zunehmend) häuft und die Mitte freilässt. Polarisierung benennt damit zugleich einen Zustand und einen Prozess. Der Fokus auf *politische* Polarisierung nimmt eine Eingrenzung vor. Während Polarisierung lange im Zusammenhang mit sozialer Ungleichheit diskutiert wurde, geht es hierbei um eine Polarisierung der Politik, im Politikbetrieb und hinsichtlich politischer Positionen. Diese können einzelne politische Themen betreffen, aber auch eine Polarisierung in Hinblick auf grundlegende politische Perspektiven oder Ideologien. Je nach Form der Polarisierung in Bezug

² Siehe auch Hutter und Weisskircher (2022), die in einem Themenheft von *German Politics* Polarisierung insbesondere mit Blick auf Zivilgesellschaft und soziale Bewegungen diskutieren.

auf ihren Gegenstand und ihre sachorientierte oder personalisierte Ausprägung ergeben sich potenziell unterschiedliche empirische Muster und gesellschafts-politische Einordnungen der Folgen.

Die Beiträge im Heft

Dieses Heft fragt nach dem konzeptionellen Gehalt „politischer Polarisierung“ und nach dem Zustand der Polarisierung in Deutschland als Voraussetzung für eine Einschätzung der Risiken sowie der Abwägung möglicher politischer Intervention. Den Auftakt des Hefts machen *Jochen Roose* und *Elias Steinhilper* mit einem Beitrag, der die Systematisierung des vielschichten Konzepts „politischer Polarisierung“ mit einer Literaturschau zentraler Befunde aus der Polarisierungsforschung kombiniert. Ihr Artikel unterscheidet dabei unterschiedliche Formen von Polarisierung, geht ihren Ursachen auf den Grund und diskutiert zentrale Folgen von Polarisierung für demokratische Gemeinwesen.

Im Anschluss nimmt *Jochen Roose* eine empirische Vermessung unterschiedlicher Formen politischer Polarisierung in Deutschland vor. Die Daten aus repräsentativen Bevölkerungsbefragungen unterstreichen, dass der Grad der Polarisierung insgesamt überschaubar ist und im Zeitverlauf tendenziell abgenommen hat. Gleichzeitig zeigt er, dass die AfD und ihre Anhänger*innen tatsächlich ein tief abgespaltenes Segment der Bevölkerung darstellen. *Cyrill Otteni* und *Manès Weisskircher* nehmen diesen Faden auf und diskutieren die Rolle der AfD in der klimapolitischen Polarisierung, einem Themenfeld, das nicht unbedingt mit der rechtspopulistischen Partei assoziiert wird. Sie zeigen auf Basis der Analyse von Wahlprogrammen, dass die AfD als einzige Partei den anthropogenen Klimawandel leugnet und auf Basis von Befragungsdaten, dass die Positionierung der AfD mit den Ansichten ihrer Wähler*innen im Einklang steht.

Sebastian Hellmeier lenkt den Blick von der elektoralen Arena auf Polarisierungsdynamiken von Protest und Gegenprotest. Seine Analyse von Demonstrationen der antagonistischen Pegida- und No-Pegida-Bewegungen legen nahe, dass Gegenproteste die Pegida-Bewegung nicht eindämmen konnten, sondern im Gegenteil, tendenziell eher als Mobilisierungsmotor dienten. Gleichzeitig zeigt der Beitrag, dass sich Gegenprotest positiv auf die Verständigung und Vernetzung innerhalb der Zivilgesellschaft auswirken kann, wodurch eine Polarisierung *innerhalb* des demokratischen Lagers entgegengewirkt wird.

In Bezug auf Polarisierung wird regelmäßig die Rolle der Massenmedien sowie der sozialen Medien betont. Dabei wird deutlich, dass diese sowohl einen Indikator als auch Motor von Polarisierung darstellen können. *Christiane Eilders*,

Ole Kelm und Carina Weinmann diskutieren in ihrem Beitrag die gemischten Befunde zu geteilten Öffentlichkeiten und betonen eine eklatante empirische Forschungslücke für den deutschen Kontext, die eine belastbare Bestandaufnahme zum Zusammenhang von Polarisierung und Medien erschwert.

Als Abschluss des Themenschwerpunktes wird der Blickwinkel gewechselt und die Frage nach möglichen Handlungsmöglichkeiten zur Reduktion schädlicher Elemente politischer Polarisierung diskutiert. *Jürgen Maes, Elisabeth Kals, Isabel Strubel, Mathias Jaudas* und *Heidi Ittner* stellen dabei in einem Debattenbeitrag dem etablierten „antagonistischen Modell der politischen Auseinandersetzung“ ein „psychologisches Modell der Verständigung“ gegenüber.

Auch in der Rubrik *Pulsschlag* greifen wir die Themen „Polarisierung“ und „gesellschaftlicher Zusammenhalt“ auf. *Sünje Paasch-Colberg* und *Christian Strippel* diskutieren den Zusammenhang von Hate Speech und Polarisierung und argumentieren für eine kritische Lesart des Polarisierungsbegriffs. *Taylan Yildiz* beleuchtet die konzeptionellen Konturen und Potenziale von „gesellschaftlichem Zusammenhalt“ und skizziert die Agenda des gleichnamigen Forschungsinstituts, das Kernfragen dieses Themenheftes nachgeht.

In der Literaturreubrik bespricht *Linus Westheuser* sechs Studien zu Polarisierung in Deutschland und den USA und schlussfolgert, dass es sich bei der Erzählung vom großen Graben um eine Schimäre handele.

In der Gesamtschau macht der Themenschwerpunkt des Hefts einen Doppelfund. Einerseits ist ein Alarmismus und eine Parallele zu den USA durch empirische Studien nicht gedeckt. „This is not America“ schreibt Linus Westheuser zutreffend in seiner Sammelrezension. Andererseits zeigen zahlreiche Beiträge die Risiken bestimmter Formen von Polarisierung auf, die unterstreichen, dass es fahrlässig wäre, sich in Sicherheit zu wiegen. Denn Polarisierung kann eine selbst verstärkende Dynamik annehmen, die schwer zu durchbrechen ist, wenn sie erst einmal Fahrt aufgenommen hat. Polarisierung erfordert daher Aufmerksamkeit und Gegenarbeit, solange sie noch nicht ein Niveau erreicht hat, wie es beispielsweise in den USA zu beobachten ist.

Außerhalb des Themenschwerpunkts finden sich zahlreiche weitere aufschlussreiche Beiträge. *Thomas Laux* richtet in der *Aktuellen Analyse* den Blick auf die Bewerbung von Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt 2025 und untersucht, warum sich zivilgesellschaftliche Akteure an diesem Prozess beteiligt haben. *Frank Asbrock, Rowenia Bender, Deliah Bolesta* und *Arndt Leininger* berichten in einem *Pulsschlag* von der Tagung „24h of Political Psychology“. In der Rubrik *ipb beobachtet* blickt *Jannis Grimm* zurück auf eine Dekade Protestforschung zum sogenannten Arabischen Frühling. Jenseits des „akademischen Tourismus“ habe die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Umbrüchen im Nahen Osten und Nordafrika die Forschung in mehrerer Hinsicht wesentlich

vorangebracht. Die *Literaturrubrik* richtet unter anderem den Blick nach Russland. Wenn sich in den letzten Jahren Widerstand gegen das System Putin artikuliert hat, dann war oft die Rede von Alexej Nawalny. Zuletzt haben Jan Matti Dollbaum, Morvan Lallouet und Ben Noble ein Buch über Russlands bekanntesten Oppositionspolitiker vorgelegt. Unsere Rezensentin, *Julia Baumann*, bilanziert: „ein wichtiger Beitrag für ein besseres Verständnis der komplexen politischen Persönlichkeit Nawalnys sowie der Opposition und Politik in Russland.“ Schlussendlich bespricht *Dieter Rucht* Armin Nassehis 2020 erschienene Abhandlung über „Eigendynamik und Tragik des gesellschaftlichen Protests“. Tragisch ist für Rucht allerdings in erster Linie der eingeschränkte Blick einer funktionalistischen Perspektive auf Protest, die keinerlei Raum für Zwischentöne und Differenzierungen ermögli­che.

Jochen Roose, Elias Steinhilper (beide Berlin)

Literatur

- Deitelhoff, Nicole/Groh-Samberg, Olaf/Middell, Matthias/Schmelzle, Cord* 2020: Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Umriss eines Forschungsprogramms. In: Dies. (Hg.): Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein interdisziplinärer Dialog. Campus, 9–40.
- Brauer, Kai* 2015: Bowling together. Clan, Clique, Community und die Strukturprinzipien des Sozialkapitals. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hutter, Swen/Weisskircher, Manés* 2022: New Contentious Politics. Civil Society, Social Movements, and the Polarisation of German Politics. In: German Politics, online first.
- Klein, Ansgar/Kern, Kristine/Geißel, Brigitte/Berger, Maria* 2004: Zivilgesellschaft und Sozialkapital. Herausforderungen politischer und sozialer Integration. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lütjen, Torben* 2020: Amerika im kalten Bürgerkrieg. Wie ein Land seine Mitte verliert. Bundeszentrale für politische Bildung.